

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 75 (1997)
Heft: 6

Rubrik: Stimme der Veteranen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stimme der Veteranen

Bergwanderungen Brigels

7.–11. Juli 1997

Leiter: Ruodi Oertli

Teilnehmer: 12

Fünf abwechslungsreiche Tage bei gutem Wetter (welch ein Glück in diesem Sommer) bei flotter Kameradschaft und vorzüglicher Unterkunft im Hotel Kistenpass: das war für alle Teilnehmer ein schönes Erlebnis.

Unsere Gruppe rekrutierte sich zur Hälfte aus Kameraden, die mehr als 80 Lenze zählen. Die Spanne vom Ältesten bis zum Jüngsten betrug 18 Jahre. Dank der Aufteilung in zwei Gruppen an zwei Tagen konnten alle ihren Kräften entsprechend dotierte, genussreiche Wanderungen ausführen.

1. Tag:

Vor dem Abendessen Einlaufwanderung rund um Brigels (2 Stunden).

2. Tag:

Brigels (1287) – Plaun da Plaids – Preuls (1552) – Schlans (1146) – Capaul (1045) – Mulin – Raveras – S. Giacun (1298) – Brigels (5 Stunden).

Die vom Leiter als Testtour angekündigte Wanderung bot sozusagen alles: einen angenehmen Aufstieg, z.T. durch schattige Wälder, eine Mittagsrast mit prächtiger Aussicht, einen recht steilen Abstieg mit erholsamer Einkehr in Schlans. Von hier ging es, zuerst fast ebenen Weges, zu einem recht harten Aufstieg: anfänglich war es schattig, dann heiss, und stellenweise war der Weg sumpfig und glitschig. Am Abend verkündete Ruodi: «Alle haben bestanden.»

3. Tag:

«Erholungstour»: Brigels – Cuolms da Breil (1543) – Chrischarolas (ausgiebige Rast bei der Feuerstelle mit Blick in den felsigen Talkessel unterhalb der Bifertenhütte) – Brigels (3 Stunden). – Ein Trupp «Jungveteranen» steigt vom ersten Stundenhalt über Alp Quader (1906) nach Rubi Sura (2172) auf. Abstieg über Rubi Sut – Chrischarolas (5¹/₂ Stunden).

4. Tag:

«Krönungstour»: Brigels – Alp Nova (1989) – um den Felssporn von Ils Plattius (2068) – Tschegn Dado (1984) – Brigels. Welch herrliche Aussicht! (6 Stunden). Ein Trüpplein «Altveteranen» dagegen wandert von Brigels über Andiaast (1046) durch das Val Pigniu (Panixertal) hinauf nach Pigniu/Panix (1301). Nach dem Genuss einer Bündner Gerstensuppe Abstieg nach Rueun (809), (5 Stunden). Während wir drei Wandertage bei schönem Wetter geniessen konnten, brachten die Bergbauern so viel Heu wie nur möglich ein, denn ein Rückfall ins Regenwetter kündete sich an – und traf am Abend des 4. Tages auch ein.

5. Tag:

Trotz des Regens noch ein Höhepunkt: Auf einem zweistündigen Rundgang öffnete uns Frau Carigiet, eine ausgezeichnete Kennerin der Geschichte und der Kunstgeschichte ihrer Heimat, die Augen für wahre Kleinodien, die Brigels aus einer grossen Vergangenheit in unsere Zeit retten konnte. Ein würdiger Abschluss unserer Wanderung, die Ruodi aus vielen erkundeten Möglichkeiten ausgewählt hatte! Und schliesslich hat Peter Barblan uns alle mit vier Erinnerungsblättern beschenkt, auf denen er während der Siesta jeweils den Ausblick in die Bergwelt von Brigels meisterhaft festgehalten hat. Ihm und Ruodi gebührt ein herzlicher Dank.

Gerhart Rätz

*Ich habe alle Bücher
geschlossen.
Es ist ein einziges
allen Augen offen,
dasjenige der Natur.*

(J.-J. Rousseau)

Tourenwoche Unterengadin

20.–26. Juli 1997

Tourenleiter: Hans Saurer

Teilnehmer: 16

Sonntag:

Mit der Seilbahn nach Motta Naluns (2142 m), ein kurzer Aufstieg zur Chamanna Naluns (2370 m), wo wir für 2 Nächte Quartier beziehen.

Montag:

Bei Sonnenschein, wechselnder Bewölkung und frischem Nordwind queren wir karge Hänge zur Alp Clünas und dann hinauf in den Kessel mit dem Lai da Minschun. Von dort geht's steil aufwärts zum Südgrat, über steile Geröllhalden zum Gratübergang, wo wir nordöstlich den Weg Richtung Piz Minschun (3068 m) nehmen. Der Pfad führt in den Westhang, um einen markanten Felskopf herum, steile Geröllhalden hinauf, über dunklen Schiefer oder beiges Gestein, mit felsigen Partien abwechselnd, zum Gipfel. Angenehme Gipfelrast bei recht guter Sicht: Ortlergruppe, Palü usw. – Gleicher Abstieg bis Lai da Minschun. Als Zugabe steigen wir auf den Piz Clünas (2793 m). Diese Anstrengung wird reich belohnt, indem sich die Bergblumen in der nun warmen Sonne auf dem südlichen Abstieg über die Alp Clünas von ihrer schönsten Seite zeigen (Edelweiss à discrétion!).

Dienstag:

Nach klarer Nacht herrscht Bilderbuchwetter! Unser erstes Ziel ist die Fuorcla Champatsch (2730 m). Das Champatsch ist eine öde Gegend: Die Abhänge sind abwechselnd mit schwarzem oder rötlichem Gestein bedeckt. – Von der Fuorcla kurzer Abstieg und dann Querung und leichter Anstieg im Osthang des Piz Tasna. Es ist eine einsame Gebirgslandschaft mit spärlicher Vegetation; zerstreut liegen einzelne Blöcke. Wir erreichen die Davo Lais (2655 m), die zum Teil unter einer Eisdecke liegen. Dann steiler Aufstieg über Felsblöcke und Firnfelder zur Fuorcla Davo Dieu (2807 m), wo wir die verdiente Mittagsrast bei guter, wenn auch beschränkter Aussicht geniessen. – Dann geht's nordwestlich steil hinab über

Felsblöcke und aufgeweichte Schneefelder in die beeindruckende Hochebene des Fimbertales, mit unzähligen Rinnsalen, die häufig überquert werden müssen. Wir folgen dem Tal über sanfte, blumenreiche Bergwiesen hinab zur Heidelberger-Hütte (2264 m), wo wir in einfachen Zimmern Unterkunft beziehen.

Mittwoch:

Der gute Weg führt die Alpweiden hinauf in die öde, wuchtige Passlandschaft des Fimberpasses (2608 m): ein letzter Blick zurück auf das beeindruckende Fluchthorn, vor uns Stammerspitz und dahinter Muttler. – In mehreren steilen Stufen, über dürftig bewachsene Hänge, mit umso farbenfroheren Blumen, hinunter in das Val Chöglias. Richard erklärt uns heute in mehreren «Kurzlektionen» typische Blumen in ihrem besonderen Umfeld. Wir überqueren die wilde Chöglias einige Male. Die Mittagsrast wird durch einen «Pseudoregen» abgekürzt. In Griosch verzichten wir wegen des unsicheren Wetters auf den Abstecher hinunter nach Zuort und folgen dem Strässchen auf der linken Talseite des Val Sinestra nach Vnà (1602 m), einem kleinen, sympathischen Unterengadiner Dorf. In der Pension Arina finden wir in komfortablen Zimmern gute Unterkunft.

Donnerstag:

Heute folgen wir dem «Panoramaweg Engiadina Bassa» talauswärts. Wir geniessen farbenfrohe Heuwiesen und wandern durch urtümliche Wälder mit urchigen Föhren. Auch einige Gräben müssen durchquert werden. In Tschlin rasten wir bei der über dem stattlichen Dorf thronenden gotischen Kirche mit romanischem Turm. Nach dem Val Gronda-Graben geniessen wir ausgiebige Mittagsrast bei drückendem Wetter. – Dann überraschende Regenwarnung. Aber, wie gestern, haben wir vergebens «umgerüstet». Weiler Vadrain. Unsere bewaldete Talseite wird nun immer steiler. Umfangreiche Verbauungen und Aufforstungen sollen die wichtige Talstrasse und die letzten Engadiner Siedlungen schützen. Unter uns schlängelt sich der grüne Inn, darüber, auf der anderen Talseite, bohrt sich die Reschenpass-Strasse durch die Felsen. Der Himmel verdüstert sich, unweit von uns bricht ein unheimliches Gewitter aus und

zwingt uns erneut unter den Regenschutz. Der Pfad wird glitschig, die zu überquerenden Bäche schwellen an. Zum Glück zieht das Gewitter weiter, und der Regen lässt nach. Das letzte Wegstück führt durch üppige Wälder hinab nach Vinadi (1086 m). – Den Durst können wir nicht löschen, aber nach ausgiebiger Pause besteigen wir das Postauto nach Samnaun, wo wir im Hotel Samnaunerhof gediegene Unterkunft beziehen.

Freitag:

Nachdem es am Vorabend ausgiebig geregnet hat und auch heute nass-düsteres Wetter herrscht, muss auf die geplante Besteigung des Muttler (3294 m) leider verzichtet werden. Schliesslich brechen 13 «Unverwüstliche» bei leichtem Regen Richtung Zebblasjoch (2539 m) auf; die übrigen ziehen es vor, den Tag im Tal zu verbringen. Auf dem breiten Natursträsschen geht es vorerst sanft aufwärts. Dann windet

sich der Weg über eine steile, zum Teil felsige Geländestufe hinauf, wo stattliche Viehherden weiden. Bei 2480 m, unterhalb des Joches, zwingt uns das unfreundliche Wetter, die «Pflichtübung» abubrechen. – Während ein Teil unverzüglich den Rückweg antritt, schaltet die zweite Gruppe bei einem Unterstand zuerst noch einen Mittagshalt ein. Um die Mittagszeit sind alle wieder in Samnaun zurück. Den «Neulingen» hat dieser kurze Ausflug einen guten Eindruck über das tiefeingeschnittene Samnaunertal gegeben. – Am Abend beim offiziellen Abschluss verdankt Pierre, unser wackerer Ältester, bei gespendeter Tranksame die gelungene Tourenwoche in herzlichen und würzigen Worten unserem Tourenleiter Hans.

Am **Samstag** Heimreise vom Regen in Samnaun ins sonnige Bernbiet.

Etienne Spring

Jugend-Ecke



JO-Programmorschau

4./5. Oktober:

Holzete Rindere, B1–3, öV (Resu Leibundgut, Fredy Rickenbach)

Damit es den Winter über in der Rindere so richtig gemütlich sein kann – mit knisternem Feuer, warmem Essen und so –, braucht's im Herbst einen kleinen Effort:

Im Laufe des Samstagmorgens reisen wir nach Zwischenflüh und steigen in andert-halb Stunden zur Rinderalp auf. Dort sind bereits Sigi, der Profiforstwart, und seine Gefährten am Bäumefällen. Unsere Arbeit ist ebenso anstrengend und notwendig, dafür aber nicht so gefährlich: Wir Amateure schleppen die Rugel und Äste zur Hütte, sägen sie in Meterstücke und schichten sie bis zum nächsten Herbst zum Trocknen auf,

dort, wo ein Jahr lang die Meterstücke gelegen haben, die wir jetzt zu ofengängigen Scheitern zerkleinern und im Stall aufschichten. Alles klar?

Wenn es eindunkelt, sich drei Klafter Holz im Stall auftürmen und die Mägen knurren, legen wir Sägen und Äxte beiseite. In der Küche entsteht «nahdisnah» ein der strengen Arbeit entsprechendes, mehrgängiges Menü. Bis spät in die Nacht wird aus der Stube Schmatzen, Plaudern und Lachen zu hören sein, danach sägende Geräusche aus den Schlafräumen. Da JOler, Leiter und Zugewandte so zahlreich und tatkräftig an der Holzete mitgewirkt haben, können wir am Sonntagmorgen ausschlafen und ausgiebig in der Morgensonne auf dem Läubli «zmorgnen». Nach dem Aufräumen lässt sich noch trefflich in den sonnenüberspülten Felsen des Abendbergs klettern oder einfach so dem Nichtstun huldigen. Da die Holzete keinen einen Rappen kostet, fällt die Schlussbilanz trotz einigen Blasen und «Sprissen» für alle mehr als positiv aus.

25./26. Oktober:

Voralpen-Gipfelbiwak, B 1–3, öV (Urs Kaufmann)

Die Tour für Siebenschläfer. Denn wer auf dem Gipfel einschläft, kann am nächsten